

FRANK WEDEKIND

*Frühlings
Erwachen*

Eine Kindertragödie



Wallstein

Frank Wedekind
Frühlings Erwachen

FRANK WEDEKIND
Werke in Einzelbänden

Herausgegeben von Ariane Martin

Editions- und Forschungsstelle
Frank Wedekind (Mainz)

Frank Wedekind
Frühlings Erwachen
Eine Kindertragödie

Herausgegeben von
DAGMAR VON HOFF



WALLSTEIN VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2020
www.wallstein-verlag.de

Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond
Umschlaggestaltung: Susanne Gerhards, Düsseldorf,
unter Verwendung einer Illustration von Ed. Touraine
(1883-1916) – Le chauffeur trop ardent –
Photo © Caricadoc / Bridgeman Images

ISBN (Print) 978-3-8353-3615-5

ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-4441-9

ISBN (E-Book, epub) 978-3-8353-4442-6

Inhalt

Frühlings Erwachen. *Eine Kindertragödie*

Erster Act	9
Zweiter Act	28
Dritter Act	51

Anhang

Editorische Notiz.	83
Erläuterungen.	84
Selbstzeugnisse	90
Dokumente	92
Nachwort	100
Literaturverzeichnis	108
Abbildungsverzeichnis	109
Zeittafel	110
Register	117



*Buchumschlag der Erstaussgabe von 1891.
Illustration von Franz von Stuck.*

Frühlings Erwachen
Eine Kindertragödie

Dem vermummten Herrn

der Verfasser.

ERSTER ACT

5

Erste Scene
Wohnzimmer.

WENDLA Warum hast du mir das Kleid so lang gemacht,
10 Mutter?

FRAU BERGMANN Du wirst vierzehn Jahr heute!

WENDLA Hätt' ich gewußt, daß du mir das Kleid so lang
machen werdest, ich wäre lieber nicht vierzehn geworden.

FRAU BERGMANN Das Kleid ist nicht zu lang, Wendla. Was
15 willst du denn! Kann ich dafür, daß mein Kind mit jedem
Frühjahr wieder zwei Zoll größer ist. Du darfst doch als
ausgewachsenes Mädchen nicht in Prinzeßkleidchen ein-
hergehen.

WENDLA Jedenfalls steht mir mein Prinzeßkleidchen besser
20 als diese Nachtschlumpe. – Laß' mich's noch einmal tra-
gen, Mutter! Nur noch den Sommer lang. Ob ich nun
vierzehn zähle oder fünfzehn, dies Bußgewand wird mir
immer noch recht sein. – Heben wir's auf bis zu meinem
nächsten Geburtstag; jetzt würd' ich doch nur die Litze
25 heruntertreten.

FRAU BERGMANN Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich
würde dich ja gerne so behalten, Kind, wie du gerade bist.
Andere Mädchen sind stakig und plump in deinem Alter.
Du bist das Gegentheil. – Wer weiß wie du sein wirst,
30 wenn sich die Andern entwickelt haben.

WENDLA Wer weiß – vielleicht werde ich nicht mehr sein.

FRAU BERGMANN Kind, Kind, wie kommst du auf die Ge-
danken!

WENDLA Nicht, liebe Mutter; nicht traurig sein!

35 FRAU BERGMANN (*sie küssend*) Mein einziges Herzblatt!

WENDLA Sie kommen mir so des Abends, wenn ich nicht

einschlafe. Mir ist gar nicht traurig, und ich weiß, daß ich dann um so besser schlafe. – Ist es sündhaft, Mutter, über derlei zu sinnen?

FRAU BERGMANN – Geh' denn und häng' das Bußgewand in den Schrank! Zieh' in Gottes Namen dein Prinzeßkleidchen wieder an! – Ich werde dir gelegentlich eine Handbreit Volants unten ansetzen. 5

WENDLA (*das Kleid in den Schrank hängend*) Nein, da möcht' ich schon lieber gleich vollends zwanzig sein ...!

FRAU BERGMANN Wenn du nur nicht zu kalt hast! – Das Kleidchen war dir ja seinerzeit reichlich lang; aber ... 10

WENDLA Jetzt, wo der Sommer kommt? – O Mutter, in den Kniekehlen bekommt man auch als Kind keine Diphteritis! Wer wird so kleinmüthig sein. In meinen Jahren friert man noch nicht – am wenigsten an die Beine. Wär's etwa besser, wenn ich zu heiß hätte, Mutter? – Dank' es dem lieben Gott, wenn sich dein Herzblatt nicht eines Morgens die Ärmel wegstutzt und dir so zwischen Licht Abends ohne Schuhe und Strümpfe entgegentritt! – Wenn ich mein Bußgewand trage, kleide ich mich darunter wie eine Elfenkönigin ... Nicht schelten, Mütterchen! Es sieht's dann ja niemand mehr. 15
20

Zweite Scene 25
Sonntag Abend.

MELCHIOR Das ist mir zu langweilig. Ich mache nicht mehr mit.

OTTO Dann können wir Andern nur auch aufhören! – Hast du die Arbeiten, Melchior? 30

MELCHIOR Spielt ihr nur weiter!

MORITZ Wohin gehst du?

MELCHIOR Spazieren.

GEORG Es wird ja dunkel! 35

ROBERT Hast du die Arbeiten schon?

MELCHIOR Warum soll ich denn nicht im Dunkeln spazieren gehn!

ERNST Centralamerika! – Ludwig der Fünfzehnte! – Sechzig Verse Homer! – Sieben Gleichungen!

5 MELCHIOR Verdammte Arbeiten!

GEORG Wenn nur wenigstens der lateinische Aufsatz nicht auf morgen wäre!

MORITZ An nichts kann man denken, ohne daß Einem Arbeiten dazwischen kommen!

10 OTTO Ich gehe nach Hause.

GEORG Ich auch, Arbeiten machen.

ERNST Ich auch, ich auch.

ROBERT Gute Nacht, Melchior.

MELCHIOR Schlaft wohl!

15 *(Alle entfernen sich bis auf Moritz und Melchior.)*

MELCHIOR Möchte doch wissen, wozu wir eigentlich auf der Welt sind!

MORITZ Lieber wollt' ich ein Droschkengaul sein um der Schule willen! – Wozu gehen wir in die Schule? – Wir

20 gehen in die Schule, damit man uns examiniren kann! –

Und wozu examinirt man uns? – Damit wir durchfallen. –

Sieben müssen ja durchfallen, schon weil das Klassenzimmer oben nur sechzig faßt. – Mir ist so eigenthümlich seit

Weihnachten ... hol' mich der Teufel, wäre Papa nicht,

25 heut' noch schnürt' ich mein Bündel und ginge nach Altona!

MELCHIOR Reden wir von etwas anderem. – *(Sie gehen spazieren.)*

MORITZ Siehst du die schwarze Katze dort mit dem emporgerecten Schweif?

30 MELCHIOR Glaubst du an Vorbedeutungen?

MORITZ Ich weiß nicht recht. – – Sie kam von drüben her. Es hat nichts zu sagen.

MELCHIOR Ich glaube, das ist eine Charybdis, in die Jeder stürzt, der sich aus der Scylla religiösen Irrwahns emporgerungen. – – Laß uns hier unter der Buche Platz nehmen.

35 Der Thauwind fegt über die Berge. Jetzt möchte ich droben